

AUF FONTANES SPUREN

Fontane in Mittenwalde

Von Gunnar Lammert-Türk

Autor 1:

„Wer reist nach Mittenwalde? Niemand.“ So urteilte Theodor Fontane in seinem Beitrag über die kleine Stadt in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Er hatte sie Paul Gerhardts wegen besucht, der hier knapp sechs Jahre tätig war. Auf seiner Spurensuche fand er nicht viel, was unmittelbar an den berühmten Liederdichter und Pfarrer erinnerte. Das Haus, in dem Paul Gerhardt in Mittenwalde gewohnt hatte, stand nicht mehr, der dazugehörige Garten lag wüst. Wie das Haus aussah, hat in unseren Tagen der Journalist Ulrich Grober herausgefunden, der wie Fontane Paul Gerhardts Leben und Wirken in Mittenwalde untersucht hat. Die Herausgeberin seines schmalen Buches, die Literaturwissenschaftlerin Anette Handke, beschreibt, wie er vorgegangen ist:

1. O-Ton: Anette Handke:

Über erhaltene Handwerkerrechnungen hat er Hinweise finden können, wie genau das Haus aussah und wenn wir etwas mehr dazu wissen wollen, dann müsste ich das jetzt mal vorlesen: Ein mit Rohr gedecktes Lehmfachwerkhaus. Im Erdgeschoss Diele, Küche, Wohnstube mit Kamin, Mägdekammer und Badestübchen. Im Obergeschoss Studierstube und Schlafkammer, die von einem Kachelofen beheizt wurden. Zum Haus gehörten ein großer Garten, der bis an die Stadtmauer reichte sowie Kuhstall und Scheune. Vor der Stadt Wiesen und Äcker.

Autor 2:

In diesem Haus und dem dazugehörigen Garten hat Paul Gerhardt viele seiner Lieder geschrieben. Fontane widmete sich vor allem dem Lied „Befiehl du deine Wege“. Was er zu seiner Entstehung und zu Paul Gerhardts Wirken in der kleinen märkischen Stadt schrieb, erschien zunächst nicht in Buchform. Wie Hubertus Fischer, langjähriger Vorsitzender der Theodor Fontane Gesellschaft und ihr derzeitiger Ehrenpräsident erklärt, schrieb Fontane zunächst ...

2. O-Ton: Hubertus Fischer:

... für das Wochenblatt der Johanniterordensballey Brandenburg. (...) Fast der gesamte Band „Havelland“ geht zurück auf den Vorabdruck verschiedener Reisefeuilletons der Wanderungen eben im Johanniterwochenblatt für die Balley Brandenburg. Und das ist ein sehr spezielles Publikum. Dieses Publikum besteht vorwiegend aus märkischem Adel und, man darf fast sagen, noch mehr aus den Frauen des märkischen Adels, denn die lesen solche Blätter häufiger als ihre Männer.

Autor 3:

Für dieses Publikum verfasste Fontane zunächst seine Betrachtungen über die Mark Brandenburg. Meist in Eile. Denn das Reisen durch die Mark war teuer: Nicht alle Orte waren mit der Bahn oder über den regulären Postkutschenverkehr erreichbar. Er musste Kutschen mieten und auch häufig Übernachtungen in Pensionen und Hotels bezahlen. In Mittenwalde kam er im „Hotel York“ unter. Die Nacht war kurz, weil er früh wieder nach Berlin aufbrach. Und wenig angenehm, denn es gab Gewitter und Wanzen plagten ihn, wie er seiner Frau Emilie am 17. Juni 1862 schrieb. In diesem Brief berichtet er:

3. O-Ton: Hubertus Fischer:

„Ich werde, vorausgesetzt, dass er sie haben will, drei Kapitel an Brachvogel abliefern. Dann kommen die drei Kapitel Königs Wusterhausen, Mittenwalde, Teupitz. (...) Und, was entscheidend ist: „Das Honorar wird 50 Taler betragen.“ Seine Frau schrieb ihm drei Tage später zurück: „Arbeite nicht nur zuviel. Aber verwerte, das, was du hast, so hoch wie möglich, denn Geld haben ist doch etwas gar Reizendes.“

Autor 4:

In Eile schrieb Fontane seinen Text über Mittenwalde, um die Ausgaben für seine dafür nötige Exkursionsreise bald wieder einzuspielen. Es ging ihm darin vor allem um die Entstehung von Paul Gerhardts Lied „Befiehl du deine Wege“. Als Trostlied hat es versucht, auf die schwierigen Verhältnisse damals eine Antwort zu geben. Anette Handke deutet diese Verhältnisse an.

4. O-Ton: Anette Handke

Kurz nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges kam er in eine verwüstete, kriegsversehrte Stadt und seine Aufgabe war, die Seelsorge wieder aufzubauen, das kirchliche und das christliche Miteinander wieder zu organisieren.

Autor 5:

Paul Gerhardt kam 1651 nach Mittenwalde, drei Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, der Dreiviertel der Bevölkerung hinweggerafft hatte. Von ehemals tausend lebten 1648 nur noch 250 in der Stadt. Inzwischen waren es wieder 700 geworden. Aber noch zeugten brandgeschwärzte Ruinen vom Krieg. Auch die materielle Not und die seelische Zerstörung. Hinzukam die Missgunst eines Pfarrkollegen, die Paul Gerhardt zu schaffen machte. Pfarrerin Susanne Weichenhan, die einige Zeit in Mittenwalde gearbeitet hat, erzählt:

5. O-Ton: Pfarrerin Susanne Weichenhan:

Der Diakon Christian Alborn hatte sich berechnete Hoffnungen gemacht, selber nach dem Tode des dortigen Propstes die Propststelle zu erhalten, da er ein beliebter Seelsorger war, der auch in Pest- und Kriegszeiten bei der Gemeinde treu ausgehalten hatte. Allerdings verdarb es sich Christian Alborn mit dem Mittenwalder Bürgermeister, weil er diesen öffentlich in einer Predigt angriff wegen eines Darlehens, was der Mittenwalder Bürgermeister jemandem mit sehr hohen Zinsen gewährt hatte.

Autor 6:

Alborn sprach aus, was viele Mittenwalder dachten. Nun wurde ihnen vom Rat der Stadt, dessen Bürgermeister so gehandelt hatte, ein Pfarrer vorgesetzt, den die Berliner Kirchenbehörde geschickt hatte. Das machte es Paul Gerhardt nicht leicht. Im vierten Jahr seiner Mittenwalder Zeit heiratete er Anna Maria Berthold aus Berlin. Sie zog zu ihm ins Pfarrhaus. Auch sie litt unter den Anfeindungen. Hinzukam, dass die erste Tochter, kaum geboren, nach acht Monaten starb. Sie wurde in der Mittenwalder Sankt Moritzkirche bestattet. Dort erinnert eine Tafel an sie, die auch Fontane gesehen hat. Eingefasst von einem grünen Kranz und Engelsköpfen, ist dort zu lesen:

6. O-Ton: Anette Handke

Maria Elisabeth, Pauli Gerhardts, damaligen Probstes allhier zu Mittenwalde und Anna Maria Bertholdin erstgeborenes herzliebes Töchterlein, so zur Welt kommen den 19. Mai anno domini 1656 und wieder abgeschieden den 14. Januari anno domini 1657 hat allhier ihr Ruhebettlein und dies Täfeln zum Gedächtnis von ihren lieben Eltern. Genesis 47, Vers 9: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.

Autor 7:

Der Verlust der Tochter, die Anfeindungen und die materielle Not machten Paul Gerhardts Frau so zu schaffen, dass sie in tiefe Schwermut sank. Um sie wieder aufzurichten, schrieb Paul Gerhardt sein Lied „Befiehl du deine Wege. So sagt es Fontane und schmückt die Geschichte effektiv aus. Er lässt Gerhardt die Bibel dort aufschlagen, wo der Psalm steht, der ihm das Thema lieferte. Davon inspiriert, sei er im Pfarrgarten umhergelaufen und habe das Lied in Gedanken verfasst. Und es half Anna Maria aus ihrer seelischen Krise. Fontane stellte das Lied über Schillers Lied „An die Freude“, das in Beethovens neunter Sinfonie am Ende zu hören ist. Hubertus Fischer erläutert:

7. O-Ton: Hubertus Fischer

Friedrich Schiller galt in dieser Zeit in christlich-konservativen Kreisen Preußens, also beim Publikum des Wochenblattes der Johanniterordensballey Brandenburg, als der große Held der Liberalen. Mit seinem Lied „An die Freude“ schrieb er, so heißt es in der Zeit, ein Lied von Menschenwürde und Menschenliebe. Die christlich-konservativen Kreise nannten das aber auch Phrasen von Menschenliebe und Menschenwürde. Und wenn man diesen Zusammenhang betrachtet, dann bekommt diese Aussage Fontanes doch eine sehr zeitaktuelle Bedeutung, dass das eigentliche größere Tröstelied, das größere Lied an die Freude, eben das von Paul Gerhardt sei und eben nicht das von Friedrich Schiller.

Autor 8:

Über Paul Gerhardts Arbeit in Mittenwalde schreibt Fontane kaum etwas. Ulrich Grober, der wie er auf den Spuren Gerhardts unterwegs war, bietet in seinem Buch mehr dazu. Er erzählt, dass Paul Gerhardt als Propst zuständig war für die Inspektion der Pfarrstellen in 15 Dörfern und der Schulen seines Kreises. Jedes Jahr zwischen Pfingsten und dem Johannistag wanderte er dorthin durch die sommerliche Landschaft. Grober mutmaßt, dass Paul Gerhardt dabei auch für sein Sommerlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ Anregungen empfangen haben könnte. Und weist auf ein

Detail in der Mittenwalder Kirche hin, dass Fontane nicht hat sehen können, weil es damals übermalt war.

8. O-Ton: Anette Handke:

Eine weitere Verbindung zu diesem wunderbaren Sommergesang gibt es vielleicht auch, wenn man sich das erst 2013 oder 14 wieder freigelegte Fresko in der Decke der Kirche ansieht, das ... aus der Zeit um 1480 stammt und das Paul Gerhardt ganz sicher noch gesehen hat, denn es wurde erst im 18. Jahrhundert übermalt, und es ist ein Paradiesgarten tatsächlich dort zu sehen.

Autor 9:

Möglich, dass, wie Grober vorschlägt, Paul Gerhardt auch dadurch Anstöße erhielt. Das Fresko zeigt Engel im himmlischen Garten, inmitten grüner Ranken und Blätter Früchte tragender Weinreben. Und vom „süßen Weinstock“ ist im Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ die Rede. Auch der Liederdichter selbst ist in der Kirche zu finden. In Form eines Porträtbildes, das auch Fontane erwähnt.

Autor 10:

Es gibt noch ein Detail in der Sankt Moritzkirche, das mit einem Lied von Paul Gerhardt in Verbindung gebracht werden kann. Es ist das untere Altarbild. Pfarrerin Susanne Weichenhan beschreibt es:

10. O-Ton: Pfarrerin Susanne Weichenhan:

Die Predella des Altars zeigt das Antlitz des leidenden Christus mit Dornenkrone, dargestellt auf einem Tuch, das von zwei Engeln gehalten wird, das sogenannte Schweiß Tuch der Veronika. Paul Gerhardt hat allsonntäglich im Angesicht dieses Bildes Gottesdienst gehalten und sich womöglich durch dieses Bild inspirieren lassen zur Nachdichtung eines berühmten lateinischen Hymnus „salve caput cruentatum“, das unser Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“ geworden ist.

Autor 11:

Davon erzählt Fontane nichts. Er erwähnt das Bild nur nebenbei. Er erzählt auch nicht, was sich wenige Jahre vor Paul Gerhardts Zeit in Mittenwalde vor dem Altar zugetragen hat.

11. O-Ton: Anette Handke

Vor diesem Altar ist auch ein schreckliches Verbrechen geschehen 1637, und also für Paul Gerhardt 1651 ganz sicher noch in Erinnerung. Und zwar wurde dort 1637, im großen Sterbejahr von Mittenwalde, der damalige Pfarrer Gallus Lutherus von schwedischen Truppen erschossen, von einem schwedischen Soldaten. Er hatte sich mit dem Gotteskasten, also mit der Kasse der Kirchgemeinde, vor den Altar gerettet, aber es hat ihn nicht gerettet. Er wurde von einem schwedischen Soldaten erschossen.

Autor 12:

Auch die Erinnerung an dieses Verbrechen mag Paul Gerhardt beeinflusst habe beim Dichten von „O Haupt voll Blut und Wunden.“ Fontane hat sich in seinen Mittenwalde-Betrachtungen dem Lied nicht gewidmet, denn sein Fokus lag auf „Befiehl du deine Wege“, das er das „große deutsche Tröstelied“ nannte. Aber es hat ihn doch sehr beeindruckt und auch Spuren in seinem literarischen

Werk hinterlassen. Vielleicht hat dazu der Anblick des Altarbildes in der Mittenwalder Sankt Moritzkirche auch ein wenig beigetragen. In seinem ersten Roman „Vor dem Sturm“ hat er das Lied eingesetzt, wie Hubertus Fischer weiß:

12. O-Ton: Hubertus Fischer:

Dort kommt an verschiedenen Stellen dieses Lied vor. Und interessanterweise muss eine weibliche Figur, Renate von Vitzewitz, dem sterbenden Tubal von Ladalinski, genau eine Strophe bei seinem Tod aus diesem Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“ vortragen. Dieser Tubal von Ladalinski, pol-nischer Herkunft, ist natürlich kein Protestant, aber man ist sozusagen naturalisiert in Preußen. Und im letzten Augenblick, kurz vor seinem Tod, erinnert er sich dann daran, wie der ursprüngliche katholische Text oder, genauer gesagt, lateinische Text dieses Liedes lautet, und den trägt er dann selbst nochmal in einigen Zeilen vor.

Musik